

## Mythologisches.

(Fortsetzung von Bd. XXI S. 631 f.)

## 13. Sesam und Honig als Opfer.

Herodot erzählt uns (III. 48) eine Legende über ein Fest, welches darin bestand, daß Jünglinge und Jungfrauen Nachts Reihentänze aufführten bei dem Heiligthum der Artemis, wobei Kuchen aus Sesam und Honig gefertigt zum Opfer dargebracht wurden. An einem Tage der Thesmophorien und Cleusinien wurden Sesamkuchen genossen der Demeter zu Ehren, und am Thesmophorienfest in Syrakus bildete man die weibliche Schaam aus Sesam und Honig, *μύλλος* genannt; ja dieser Kuchen von Sesam und Honig wird jetzt noch in Syrakus verfertigt und hat seinen alten Namen behauptet in der Form milo. Selbst die Ceres genießt noch die Ehre in Sicilien, als heilige Cenerone angebetet zu werden.

Welche Bedeutung hatte jener Kuchen? Diese Frage dürfte leicht und mit Sicherheit zu beantworten sein. Der körnerreiche Sesam ist gleich dem körnerreichen Mohn, dem Granatapfel u. s. w. ein Sinnbild der Fruchtbarkeit, und der Honig ein Sinnbild des Süßen, Lieblichen. Die nahrungspendende Demeter heißt darum eine Erschafferin der Bienen, und dem Seegensgotte Dionysos gehört ebenfalls der Honig. Der Kuchen aus Sesam und Honig bezeichnet also die Lieblichkeit der Fruchtbarkeit, um welche die Festfeiernden durch dieses Opfer bitten. Die Form des Thesmophorienkuchens in Syrakus zeigt, daß die Frauen zu der Demeter ihre Bitte um Kindersegen richteten, denn da diese Göttin durch den Ackerbau zu festen Wohnsitzen geführt hatte, welche Gesetze nöthig machen, unter welchen die Ehe einen bedeutenden Rang einnimmt, so war das Gesetzverleihungsfest der Göttin für die Frauen ein Hauptfest der Ehe und der Mutterschaft, mit derben Neckereien, die in Ausgelassenheit zu unanständigen Geberdungen in Hinsicht auf Fortpflanzung führten. Sie war die Mutter der herrlichen Segens Tochter, und unter ihrem Schutze wollten die Frauen des Ehesegens theilhaft werden.

Hera ist zwar vorzugsweise Ehegöttin, aber Jünglinge und Jungfrauen feiern mit Recht die Brautführerin Artemis, welche zugleich die Helferin bei der Geburt ist als eine Eileithyia. Daß daher auf der Insel Samos ihr jenes Fest gefeiert ward, ist natürlich und insofern der Ehegesegen Zweck der Ehe, auch jener Kuchen dargebracht ward, ist ganz passend. War sie doch auch Brautführerin, Hegemone, bei der Ehe in den Demetermysterien, und das Hochzeitfeuer der Lernäischen Mysterien holten die Argeier vom Krathis aus dem Heiligthum der Artemis *Ἰνυκωνία*, welche diesen Beinamen nur deßhalb führt, weil sie jenes Feuer lieferte (Paus. VIII. 15. 4). Nicht aber scheint es auf Artemis als Brautführerin zu gehen, wenn in Artabien der Despoina ein Hirsch geweiht war (Paus. VIII. 10. a. C.), sondern es dürfte, da jene Bedeutung allzu unverständlich auf solche Weise ausgedrückt wäre, auf einer mythischen Ansicht von der Einereikeit jener Göttinnen beruhen, wie denn Aeschylus die Artemis eine Tochter der Demeter nannte (Paus. VIII. 37. 3). Solcher Vermischungen der Gottheiten haben im Laufe der Zeit, als man sich auf Deutungen des Wesens derselben verlegte, manche statt gefunden, manchmal mit richtiger Erkenntniß dieses Wesens, manchmal aber nach irriger Meinung. Aphrodite Hegemone, Aphrodite Hera passen leichter als eine Artemis Despoina.

Welche Form der Sesamkuchen des Samischen Festes hatte, wird nicht angegeben; ein anderer der Artemis geopferter Kuchen *ἀμφιπῶν* mit dem Bilde der Fackel rings verziert zeigt sie deutlich als Brautführerin durch die Darstellung der Brautfackel.

#### 14. Hercules und Acca Larentia.

Macrobius erzählt (I. 10), unter der Regierung des Ancus Martius habe einmal der Tempeldiener des Hercules diesen Gott an einem Feiertage auf Würfel herausgefordert auf die Bedingung hin, daß der Besiegte dem Gewinner eine Buhbirne und ein Essen gebe. Hercules gewann, und der Tempeldiener schloß die herrlichste Buhbirne jener Zeit, die Acca Larentia, nebst einem Essen in den Tempel ein. Hercules, der semitische Sonnengott, ward in dieser Dichtung mit der in Rom einheimischen Acca Larentia in Verbindung gesetzt, was nur geschehen konnte, weil diese Verbindung dem Wesen beider gemäß war. Acca Larentia ist die Mutter der Laren, d. h. die Herrin der Unterwelt, also die Mutter Erde, und da diese Göttin die in üppiger Fülle gebährende ist, so ist sie eine Buhlerin und Beschützerin der Buhlerinnen. Unter dem Namen Flora, Blüthegöttin, schützte sie diese, und an den Floralien zeigte sich dieses Verhältniß deutlich genug. Daß der Name Flora und das Floralienfest geeigneter für diese Sache waren, ändert den mythologischen Inhalt nicht; denn beide Namen gehörten ja einer und derselben Göttin. Der

Sonnengott aber ist auch ein Gott, welcher mit der Erdgöttin zeugt, da man die Einwirkung der Sonne auf die Vegetation der Erde durch die Annahme eines solchen Verhältnisses passend ausdrücken konnte. So zeugt der pelasgische Sonnengott Hermes (als Liebesgott Imbros genannt) mit der Erdgöttin Hekate in der Perynthischen Grotte. Hekate ist wie Acca Larentia Herrin der Todten, und die Zeugung genau genommen eine unterirdische, denn während der Nacht ist der Sonnengott bei der Erdmutter in der Unterwelt, und aus dieser keimt die Vegetation hervor. Das Einschließen einer Frau bei dem semitischen Sonnengotte ist in der semitischen Mythologie begründet, wie wir aus Herodot (I. 181) ersehen. In Babylon, so berichtet derselbe, in dem Heiligthum des Bel, stand ein (nach unsrer Ausdrucksweise) achtföckiger Thurm, und in dem obersten Stock war ein großer Tempel mit einem großen prächtigen Bette, wo zuweilen ein einheimisches Weib übernachtete, und auch der Gott schlief. Auch in Theben in Aegypten schlief ein Weib in dem Tempel des Amun. Auch die Oberpriesterin in Patara ward bei der Anwesenheit des Gottes Nachts in den Tempel eingeschlossen; doch dieses letztere läßt sich nicht ohne weiteres mit den obigen Beispielen zusammenstellen.

Der Erzbischof von Alexandria Cyrillus erzählt (*contra Iulianum* VII. p. 244), daß zu seiner Zeit Tempeldiener waren, die im Tempel des Kronos den Matronen Gewalt anthaten, *ἠρωόντος αὐτοῖς τὰς ὑπεριζουμένας τοῦ προσκυνουμένου*. Es geschah nämlich auf den Orakelspruch des Gottes. Einer schickte freudig seine Gattin zu diesem stuprum. Kronos war der Orientalische Sonnengott, ebenso wie Herakles, und es paßt diese Angabe zu dem oben Angeführten <sup>1)</sup>.

Das Würfelspiel ist nicht zufällig gewählt in der Sage von Hercules und Acca Larentia, sondern wohlbegründet, da die Würfe dem Hercules angehören. Zu Burä in Achaia, so giebt Pausanias (7. 25. 6) an, stand das Bild des Herakles Buraitos in einer Grotte, wo eine Würfelweissagung war; man nahm von den zahlreichen bei Herakles liegenden vier und warf sie auf den Tisch u. s. w. Bei den Griechen ist die Zahl vier dem Hermes geheiligt, weil er als Sonnengott die viermal sieben Tage des Monats schafft und darum ist er

1) Ob Cyrillus' Angabe in allen Theilen richtig sei, muß dahin gestellt bleiben, da die Kirchenschriftsteller nicht über das Heidenthum belehren, sondern nur dasselbe schmähen wollten. So ist mir z. B. verdächtig was in derselben Schrift (I p. 11) gemeldet wird, daß 290 Jahre nach Mose Perseus den Dionysos, dessen Grab bei dem goldenen Apollon zu Delphi sein solle, getödtet habe. Cyrillus mochte von Perseus, der den Dionysos tödtet und von diesem in Delphi gehört haben, doch zweifle ich, daß die Verbindung des Perseus mit dem Dionysos in Delphi stattgefunden habe, und vermuthete, daß sie dem Cyrillus gehöre. In den Fernasischen Mysterien war Perseus der Tödtter des Dionysos, in dem delphischen Culte wird er aber nie als solcher genannt.

Gott der viereckigen Würfel (Eustathius 1397, 27) und seine Säulen an den Wegen, deren Aufsicht der Sonne gehört, sind viereckig<sup>2</sup>). Natürlich erwartete man beim Spiel mit viereckigen Würfeln Segen vom Gotte der Vierzahl, und daß bei der Würfelzahl der Heraklesweissagung sogar vier Würfel gebraucht wurden, zeigt recht die Bedeutung dieser Zahl. In Rom hat zwar Hercules keinen besonders hervortretenden Cult, welcher ihn als Sonnengott kenntlich zu machen vermöchte, aber in Tibur geben ihn die Salier, welche mit ihren Schilden als Andeutungen des Mondes, und ihrem Lanze die Bewegung der Sonne und die Monate des Jahres bezeichnen, als solchen kund. Daß die Römer ihm in Verbindung mit Ceres opferten, kann seinen Grund kaum in etwas Anderem gehabt haben, als in seiner Eigenschaft als Sonnengott, nur ist es zweifelhaft, ob die Zeugung der Vegetation durch diese Verbindung ausgedrückt, und es ist selbst kaum wahrscheinlich, denn auch der Einfluß auf die Saat und deren Zeitigung, welche unter der Obhut der Sonne steht, bietet sich ganz passend als Veranlassung eines solchen gemeinschaftlich den beiden Gottheiten dargebrachten Opfers dar.

Ein anderes Verhältniß ist das, welches dem Gotte Herakles bei den Ihespiern eine Jungfrau zur Priesterin gab. Die Legende bezog es auf die 50 Töchter des Ihestios, mit welchen Herakles zeugte (Pausan. IX. 27. 5). Da die 50 Ibestiaden die Wochen des Jahres in runder Zahl bezeichnen, welche der Sonnengott mit dem Monde erzeugt, oder wie die 50 Töchter der Selene eine vierjährige Jahresperiode in runder Zahl bezeichnen, so bezieht sich diese Priesterin auf die Selene, d. h. auf das Verhältniß des Herakles zu ihr, als des zeitbestimmenden Gottes.